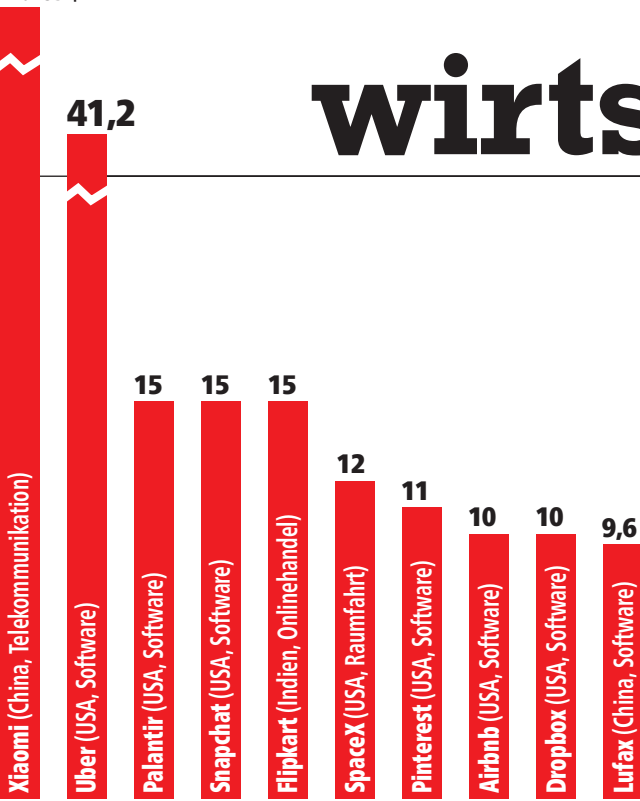


# wirtschaft

Quellen: Dow Jones VentureSource, Wall Street Journal, profil.at, logaffili.com



## Die Milliardenmaschinen

„Venture“ steht für Wagnis, Spekulation oder auch Projekt. Venture Fonds tun genau das – sie sammeln Geld bei Anlegern ein, um es in spekulative Projekte zu stecken. Bonanza bis die Blase platzt. Siehe „Dot.Com“-Crash zur Jahrtausendwende. Die Venture Fonds reiten wieder. Was zu teils bizarren Bewertungen führt. Unter den Top 10 der weltweit wertvollsten Start-ups finden sich reihenweise Softwareentwickler, deren Produkte derzeit keine nennenswerten Erträge abwerfen.

## Gut Hypo braucht Weile

Während die bayerische Justiz in den mittlerweile zahlreichen gerichtlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Freistaat Bayern und der Republik Österreich rund um die Hypo Alpe-Adria jüngst ein erstes Urteil fällte (profil berichtete), scheint es Österreichs Zivilgerichtsbarkeit nicht allzu eilig zu haben. Am 16. Dezember des Vorjahres hatte die Bayerische Landesbank eine Klage gegen die Republik auf den Weg gebracht, adressiert an das Handelsgericht Wien. Klagssumme: 2,4 Milliarden Euro. Bei einem Streitwert dieser Größenordnung muss ein dreiköpfiger Richtersenaat (zwei Berufsrichter, ein Laie) gebildet werden. Doch das schaffte bisher ungeahnte Probleme. Noch am 23. Dezember erklärte sich eine Richterin für befangen, der Senat musste daraufhin neu zusammengesetzt werden. Woraufhin sich im Jänner auch der Laienrichter für befangen erklärte. Im April schließlich wurde neuerlich ein Senat gebildet, ehe auch der zweite vorgesehene Laienrichter wegen gewichtiger Gründe um Entbindung bat. Die bisherige Bilanz: Ein halbes Jahr Schriftverkehr, keine einzige Tagsatzung, noch nicht einmal ein funktionstüchtiger Richtersenaat. Allein für diese Klage mussten die Bayern übrigens Gerichtsgebühren in der Höhe von rund 30 Millionen Euro vorstrecken. Zwischenzeitlich haben sie auch das Landesgericht Klagenfurt bemüht, um dort die Kärntner Landesholding zu klagen. Auch hier mussten 30 Millionen Euro hinterlegt werden. Gerechtigkeit kostet.



## „Homosexueller Anstrich“

MICHAEL NIKBAKSH • michael.nikbakhsh@profil.at • <http://blog.profil.at/michaelnikbakhsh/>

Alfred Reisenberger ist das, was man gemeinhin einen Kapitalmarktauskenner nennt. Die Vita des 52-Jährigen listet unter anderem Stationen bei Girocredit, Erste und CA auf, seit 2014 steht er als „Head of Investment“ in den Diensten der Wiener Valartis Bank, Ableger der Schweizer Valartis Group. Auch in profil analysiert Reisenberger regelmäßig wie sachkundig die Umtriebe von Bullen und Bären, dann und wann adressiert er einen Leserbrief. So auch vergangene Woche, als er auf unsere Titelgeschichte „Warum Österreich absandelt“ (Nr. 22/15) replizierte – und dabei eher unvermittelt seine quälende Homophobie offenbarte. Aber lesen Sie selbst:

„Wenngleich ich mit sehr vielen Dingen des Artikels übereinstimme, muss man doch einiges richtigstellen. Die jüngste Wirtschaftsdynamik ist in vielen Ländern der Eu-

rozone höher gewesen als in Österreich, ohne Zweifel. Viele dieser Länder sind jedoch von einer deutlich niedrigeren Basis, hervorgerufen durch die Finanzkrise, wieder gewachsen ... Also immer schön die Kirche im Dorf lassen. ABER wenn ein Land versucht, sich einen homosexuellen Anstrich zu geben, Personen wie der/die/das Wurst zu unseren Aushängeschildern werden, und ein Kanzler nicht müde wird zu betonen, dass der Kapitalmarkt das Böse vom Bösen ist, dann darf man sich nicht wundern, wenn wir demnächst links und rechts überholt werden ...“

„Personen wie der/die/das Wurst ...“



ALFRED REISENBERGER

Dass der Kanzler für Österreichs ökonomischen Kursverlust mitverantwortlich ist, gilt als fait accompli. Aber Conchita Wurst? Was also will Herr Reisenberger sagen? Dass Valartis nur heterosexuelle Klientel betreut? Dass Österreich nicht Irland werden darf?